

Entwickelungen die Gewässer glücklich von dem Plage ablaufen läßt, auf welchem dereinst Großröhrsdorf gegründet werden sollte. — Darauf handelt er von den Urgermanen, ihrer Religion, Geschichte, ihren Sitten (wozu hat sich doch der arme Tacitus schon müssen mißbrauchen lassen!), dann von den Wenden, ihrer Religion, ihren Sitten und ihrer Geschichte und erzählt nun in den eingehendsten Details, wie Karl der Große über Großenhain, Königsbrück, darauf nach Pulsnitz und endlich bis Ramenz gerückt sei, wie er dann Vater Czech, den Böhmen, geschlagen, und wie endlich Herzog Wittekind, des letzteren Schwiegersohn, die Grenzlinie zwischen den deutschen und den wendischen Bewohnern der Oberlausitz festgesetzt habe, wobei ganz genau die sämtlichen betreffenden Dörfer der Grenzregulirung aufgezählt werden. — Wozu mühen sich doch eigentlich die Gelehrten ab, die ältere Geschichte von dem Unsinn zu reinigen, womit die Fabelsucht früherer Zeiten dieselbe verunstaltet hat, wenn selbst Lehrer, ohne von den Resultaten dieser Forschung die mindeste Notiz zu nehmen, jenen Unsinn den Lesern immer aufs neue aufstischen und daher, so viel an ihnen ist, zur Berewigung desselben beitragen!

Was nun die Gruppierung des massenhaften, herbeigezogenen Stoffes anlangt, so hat der Verfasser zwar 22 verschiedene Capitel angesetzt, aber hierdurch nichts weniger, als Ordnung und Uebersichtlichkeit zu erzielen vermocht. Nicht weniger als drei dieser Kapitel enthalten „Kleine Nachrichten“, d. h. Notizen über Brände, Witterungsverhältnisse, Unglücksfälle nicht nur in den 26 verschiedenen Ortschaften, die das Buch behandelt, sondern auch in beliebig anderen Orten und Gegenden. — Unter der Ueberschrift „Die Deutschen zum zweiten Mal Besitzer hiesiger Gegend“ giebt das 4. Capitel nicht nur einzelne Partien aus der Geschichte der sächsischen Kaiser und der Markgrafen von Meissen, untermischt abermals mit Angaben von großer Kälte, Pest, Hungersnoth, sondern auch wunderliche Ansichten über das Verhältniß der Markgrafen zu den Bischöfen von Meissen, über Ritterburgen und Schützengesellschaften, Stadtvoigte und Leibeigenschaft, Münzwesen, Hohl- und Längenmaße, Medicinalwesen, Landdinge zu Colm, Städtewesen, Geißler &c. — In zwei noch dazu weit aus einander liegenden Capiteln werden die sämtlichen Bischöfe von Meissen ausführlich behandelt, dabei die ganze Meißener Kirchenmatrikel, der lange Bericht des Bischof Johann v. Salhausen über die von ihm vorgenommenen Verbesserungen, und viele lange Urkunden, ja sogar eine Predigt „an der Leiche eines jungen Gesellen oder einer Tochter“ (pag. 301) abgedruckt. So füllen sich freilich gar schnell nicht nur einzelne Seiten, sondern ganze Bogen!

Allerdings bringt der Verfasser die Besitzer der einzelnen Ortschaften, wenigstens aus neuerer Zeit seit etwa Mitte des 16. Jahrhunderts, die Geistlichen und Schullehrer, Kirchenbauten und Reparaturen, statistische Nachrichten über die Industrie der Gegend &c. und hat hierbei gewiß auf die Durchsicht von Kirchen- und Schöppenbüchern, Pfarr- und Gerichtsarchiven, auch des Hauptstaatsarchivs zu Dresden, viel Mühe verwendet. Aber was soll man von der allgemeinen Geschichtskennntiß desselben denken, wenn er (S. 62) in der Ueberschrift des fünften Capitels Meissen als ein „**Erz-**Bisthum“ bezeichnet; wenn er (S. 78) sagt, die Oberlausitz sei 1648 an Sachsen gekommen, und (S. 496) der erste schlesische Krieg sei 1742 „entstanden“? — Was von seiner Kenntniß des Lateinischen — und er